

General von Seede aber bleibt doch im Amte. Er sei gegen die Regierung loyal, weil die Regierung sich ihm gegenüber loyal zeige, d. h. ihm jeden Wunsch zur Verwirklichung seiner Pläne erfülle und auch die Errichtung einer gewaltigen Militärmacht nach dem Beispiel Russlands gestatte (1). Wenn man sich frage, so wagt General Morgan fort, warum der Vertrag von den Deutschen nicht ausgeführt werde und welchen Zweck die Kontrollkommission habe, da sie nicht imstande sei, diese Verfehlungen zu verhindern, so antwortet er, der Deutsche kenne, daß Deutschlands wirksame Wertschätzung praktisch geradezu unmöglich sei. Tatsächlich habe es, seitdem die Kontrollkommission ihre Aufgabe übernommen habe, in Deutschland vom Kriegsminister bis zum letzten Unteroffizier keinen einzigen Vertreter der militärischen Rangordnung gegeben, der entsprechend dem erhaltenen Lösungswort (?) nicht versucht habe, die veränderten Vertreter durchzuführen. Zum Schluß behauptet General Morgan, daß Deutschland ein Jahr nach der Auflösung der Militärkontrollkommission die Herstellung von Kanonen und Munition auf ein Höchstmaß wie 1918 bringe. Das deutsche Oberkommando sei in der Lage, allen Anforderungen wegen Erzeugung von erstickenden Gasen und Explosivstoffen innerhalb drei Monaten zu entsprechen. Der Gefahr der deutschen Rüstungen könne nur begegnet werden, wenn nicht nur die Kontrollkommission im Amte bleibe, sondern auch die Besetzung der Brückenköpfe am Rhein und besonders der Mainzer Brückenkopf ohne bestimmte Frist aufrecht erhalten werden (11). Für den Fall, daß die Kontrollkommission aufgelöst werde und die Rheinarmee wesentlich verringert wird, könne der Frieden in Europa für nicht länger als ein Jahr verbürgt werden.

Die amerikanische Finanz wird nervös. New York, 29. Dez. Der Kölner Frage wird hier größte Bedeutung beigemessen. Die Zeitungen bringen groß aufgemachte, lange Berichte aus Berlin, Paris und London. Während die Washingtoner Regierung betont, sie sei offiziell an der Kölner Frage uninteressiert, versichern politische Kreise weiterhin, Amerika mache inoffiziell seinen Einfluß bei den Mittlern geltend, um die Frage aus der Welt zu schaffen. Insbesondere weisen die Finanzkreise auf die Verbindung der Kölner Frage mit dem Dawesplan hin. Verschiedene Zeitungen melden in großer Aufmachung, daß die amerikanischen Besitzer deutscher und französischer Anleihen über die von Europa eintreffenden Berichte nervös geworden seien. Französische Bonds verloren an der gestrigen Börse 1/4 Punkte, deutsche 1/2 Punkt.

Die Dringlichkeit der Regierungsbildung. Berlin, 29. Dez. Reichskanzler Marx wird morgen, spätestens abermorgen, in Berlin zurückkehren. Wie die Zeitung erzählt, werden wegen der Dringlichkeit der bevorstehenden außenpolitischen Entscheidungen die Verhandlungen zur Bildung einer tragfähigen Regierung voraussichtlich sofort nach Neujahr aufgenommen werden. Man erwartet, daß auch die Fraktionen frühzeitig genug in Berlin versammelt sein werden.

Amerikanische Kruppantenne und die Abrüstungsfrage. Paris, 29. Dez. „Chicago Tribune“ meldet aus New York, daß ein New Yorker Bankensyndikat heute eine von zehn Millionen Dollars für die Firma öffentlich auslegen wird. Die beteiligten amerikanischen Bankiers hätten an die Firma Krupp eine Mitteilung, ob es zuträfe, daß Deutschland Kaufvertrag des Versailles Vertrag nicht erfüllt habe.

29. Dezember. Wie das Bankhaus Goldschmidt, mittelt, wurde die Prozentige 10-Milliarde, die zu einem Kurse von 99 1/2 Prozent einget.

29. Dezember. (Durch Funkbruch.) Wie oben deutsche und amerikanische Banken über eine Prozentige 10jährige Anleihe für die Stadt Saarbrücken.

England gegen den Europa-Stahltrust. London, 29. Dez. Die englischen Eisen- und Stahlindustriellen haben sich nunmehr endgültig entschlossen, einem etwaigen deutsch-französischen Kartellverband nicht beizutreten. Sie glauben, mit der Weltmarktregelungsklausel günstigere Bedingungen erzielen zu können als durch einen europäischen Konzern. Die Ausföhrungen der englischen Stahlindustrie seien außerdem günstiger denn je seit dem Kriege. Den nötigen Schutz werde die Industrie durch die Maßnahmen der Regierung unter der Safeguarding of Industries Act erlangen.

Französisch-russische Besprechungen in Berlin. Paris, 29. Dez. „Journal“ meldet aus Berlin, daß Senator de Monzie Ende letzter Woche in Berlin zu Besprechungen mit Vertretern der Sowjets weilte. Er sei wieder nach Paris zurückgekehrt.

Mobilisierung der Wrangel-Armee! Belgrad, 29. Dez. Nach einer Meldung der russischen „Pravda“ wurde auf der letzten Konferenz zwischen Janoff, Paschitsch und Rintschitsch beschlossen, die ehemalige Wrangel-Armee zu reorganisieren und kampffähig zu machen. Zu diesem Zwecke wurde die Mobilisierung der in Bulgarien und Jugoslawien befindlichen Kosaken und monarchischen Russen angeordnet.

Grausame Bluttat eines chinesischen Generals. Paris, 30. Dezember. „Chicago Tribune“ meldet aus Tientsin: General Frankhuang hat am Weihnachtsabend 800 seiner Soldaten erschießen lassen. Die Soldaten, die monatelang keinen Sold erhalten hatten, plünderten die Stadt Raub, die 100 Meilen von Peking entfernt liegt. Der General verhandelte selbst mit den Soldaten und bewog sie, in ihre Garnison zurückzukehren. Dann ließ er die Tore schließen und von seiner Palastwache die 800 Mann erschießen.

Politische Rundschau. Sozialdemokratisches Scherengericht. Dresden, 29. Dezember. Der sozialdemokratische Bezirksvorstand von Ost-Sachsen teilt jetzt offiziell mit, daß bei den Verhandlungen der ostsächsischen Parteiorganisationen vorigen Sonnabend mit 25 gegen 4 Stimmen der Ausschluß der in Ost-Sachsen wohnenden Landtagsabgeordneten beschlossen wurde. Es sind dies die Abgeordneten Bethke, Eva Büttner, Götter, Oskar Günther, Goldner, Kühn, Schembor, Zölkel, Winkler und Wirth. Von dem Parteiausschuß wurden weiter betroffen neun Mitglieder der Ortsgruppe Groß-Zsch, denen anlässlich der Dolzarbeitersperre vor Rabenau Streikbrüder vorgeworfen wurde. Ähnliche Beschüsse wurden dieser Tage von der Bezirksgruppe Chemnitz-Erzgebirge gefaßt.

Das Begnadigungsgesuch Zeigner abgelehnt. Dresden, 29. Dez. Wie die sozialdemokratische Presse berichtet, ist das von Zeigner eingereichte Begnadigungsgesuch abschlägig beschieden worden.

Finanzielle Wüte des Reichsbanners. „Rote Fahne“ und „Lokalanzeiger“ bringen heute, nicht ohne ein Gefühl innerer Genugtuung, eine Notiz, daß Reichsministerium des Innern habe die Berliner Ausgabe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold verlagert, weil das Reichsbanner Schwarz-Rot-goldene Fahnen im Betrage von 3000 M. vom Innenministerium gekauft, aber nicht bezahlt hat. Nichts ist besser geeignet, als diese Tatsache, die von den republikanischen Parteien während des Wahlkampfes aufgestellt-Behauptungen, das Reichsbanner verfüge „über ungeheure Geldsummen“ zu widerlegen.

Titelverleihung in Bayern. Die bayerische Regierung hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes eine große Reihe von Titeln verliehen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Titel Geheimrat, Kommerzienrat, Kommerzienrat, Justizrat, Geheimrat, Sanitätsrat, Dekan, Kommerzienrat usw. Der Justizrat-Titel ist schon seit einiger Zeit verliehen worden. Die Veröffentlichung der übrigen Titel ist

neu. Die bayerische Regierung ist der Auffassung, daß die Titelverleihung mit der Verfassungbestimmung, wonach nur Titel, die einem Beruf bezeichnen, verliehen werden dürfen, vereinbar ist. — Fest nur noch die Verleihung von Orden und Schnallen, dann ist der deutsche Michel wieder glücklich und zufrieden. Ohne Titel und Platzmach ist ihm das Leben nicht lebenswert genug.

Aus Stadt und Land. Aus, 30. Dezember.

Geschenke, die nicht gefallen. Der große Taumel des Schenkens ist veranlaßt. Die Spielzeuge der Kinder sind zum Teil kaputt. Es hat bereits einige Tönnen und Kopfnüsse gegeben. Der Willag ist in seine Rechte getreten — und das Matron. Gänsebraten, Kuchen, Marzipan, Bonbons, Schokolade, Nüsse und Kaffee haben auf den Magen eines Altada geritten, der er heftigst unterlegen ist. Nun erst prüft man kritisch die Geschenke. Im Lichterglanz des Baumes nahmen sie sich eigentlich ganz anders aus, als bei Tageslicht. Erstaunlicherweise findet, daß die Florstrümpfe ganz ruhig etwas feiner hätten sein können, Nase wiederum findet, daß der seidene Unterrock hätte braun sein müssen statt blau, Paul findet die Klubhose nicht modern genug (sie ähnelt nicht im entferntesten der des Prinzen von Wales), Mama findet, daß ... kurz: jedes Familienmitglied „findet“ etwas. Das sind die ersten Anzeichen einer Krankheit, die nach Weihnachten mit großer Regelmäßigkeit epidemisch auftritt: des Umtauschfiebers. Unter der Einwirkung dieses krankhaften Zustandes werden allerlei Geschenke wieder eingepackt (zweites Symptom!), man ersucht den Geber um Herausgabe des Kassenzettels — der sich auch wirklich immer findet — und eilt mit Fieber, Gescheit und Kassenzettel zur Kasse der Herkunft, und das Umtauschgeschäft beginnt. Endlich ist das schwere Werk getan. Helle Seidenstrümpfe haben sich in dunkle verwandelt oder in karierte Wolllstrümpfe, aus einem Unterrock ist ein Sakat geworden (sogenannt, weil er ausfleht wie a Sak, aber doch ja Sak ist!), eine herbe Untertaille ist zu einem entzündenden Spizenhemdchen geworden, und andere Metamorphosen dieser Art sind vor sich gegangen. Zwar: man hat hier und da tüchtig zuzahlen müssen, aber welche Krankheit wäre nicht mit Kosten verknüpft? Uebrigens sind das leichtere Fälle; in schwereren soll es sogar vorkommen, daß nach Weihnachten der Bräutigam oder die Braut umgetauscht werden, obzwar der schwiegermütterliche Segen sozusagen noch warm ist.

Indessen, es gibt auch Geschenke, die hartnäckig jedem Umtausch widerstreben. Weil sie nicht gekauft sind, sondern dem häuslichen Kunstfleiß der Familienangehörigen ihr Entstehen verdanken. Sie treten meist in der Form von Rissen, Deckchen, Untersägen für alle erdenklichen Zwecke, Kaffeemilch und dergl. auf. Sie werden in der Regel den Ältern dargebracht, die sich darob über die Mähen freuen und sich im stillen die Kopf zerbrechen, wie sie diese Dinge auf möglichst unschädliche Weise verwenden könnten. Manche von ihnen sind nach Mutters Meinung (so sagt sie) zu schade zum Gebrauch: sie werden sorgsam aufbewahrt, um nächste Weihnachten einen Bekannten glücklich zu machen. Das auch nicht weiß, was er damit anfangen soll ...

Feiertunde zur Jahreswende. In der Nikolaikirche wird in der Silvesternacht eine Feiertunde gehalten. Ein Versuch ist es. Wozu, für wen? Sie will gleichgültig: Seelen vereinigen zu erbaulichem Andacht, will Gelegenheit geben, gemeinsam „zu gehen und zu treten, mit Singen und mit Beten zum Herrn“ in der letzten Stunde des Jahres und beim Eingang ins neue Jahr vorwärts und aufwärts zu blicken mit Glaubensvertrauen. Kommt, die ihr die Schwelle des neuen Jahres nicht überhreiten wollt bei laute, toßen Scherz, kommt, ihr Einsamen, die ihr nicht im trauten Familienkreis-Sitzteier feiern könnt. Kommt, die ihr Freude habt an heiligem Wort und heiligem Klang; die Feiertunde bringt in schlicht vollstündlicher Form jedem etwas. Wann beginnt sie? Nachts 11 Uhr. Wann endet sie? Mit dem Glocken-

**Dieger.**  
von Marie Stahl.  
by Lit. Bureau M. Lincke, Dresden 21.  
60. Heft 100.  
...suchte mit Zureden und Ueberreden, was fast stand, es gelang ihr schließlich, Runo zu bewegen, aber überzeugen konnte sie ihn nicht. ... mit Abneigung machte er sich auf den Weg nach ... für das er weder Liebe noch Heimatgefühl ... Hingegen standen Tora sowohl als Wilderich mit ... Herzen und Heimmuth auf dem Bahnsteig bei ... Abreise in dem Gedanken an die geliebte alte ... und das verlorene Vaterhaus, denen er entgegen- ... Doch sie sprachen nicht darüber zueinander, einer ... te ganz genau des anderen Gefühle.  
„Warum besuchst du Runo nicht in Mahlow? ... müßte es so gern kennen lernen.“ fragte Gesine.  
„Das werde ich dir später einmal erzählen.“ er- ... erte Tora und verschluckte ihre Tränen.  
Es folgten reiche Arbeitsjahre für Wilderich. Er ... hat den Schritt vom Jüngling zum jungen Mann und ... änderte in sich eine wachsende, fast unerschöpfliche Ar- ... beitskraft. In erster Linie erfaßte ihn der Wissens- ... drang wie ein Hauch. Der Künstler in ihm mußte zu- ... rücktreten, so ganz nahm ihn das Universitätsstudium ... hin. Er trieb Naturwissenschaften, Philosophie, Ge- ... schichte und Kunstgeschichte, Literatur und Physik, und ... mit fünfundsiebenzig Jahren machte er seinen Doktor.  
„Wenn man ein rechter Künstler werden will, muß ... man ein rechter Mensch werden.“ war sein oberster ... Grundsatz. Auch an der Tagesgeschichte, an der Politik

nahm er leidenschaftlichen Anteil, und es gab kein Zeit- ... problem und keine Kulturfrage, die nicht ein Echo bei ... ihm fanden und mit denen er solange kämpfte, bis er ... sich ein selbständiges Urteil gebildet.  
Die Kameradschaft und das Verständnis, die er ... stets bei Tora fand, bedeuteten ein unschätzbares Glück ... für ihn, wie ihn auch der tägliche Verkehr mit ihr und ... Gesine vor den üblichen Ausschweifungen junger Män- ... ner bewahrte, obgleich er durchaus kein Dudauser war. ... Tora war maßlos stolz auf ihn und ihre Freude an ... ihm wuchs von Jahr zu Jahr.  
Und so reich und sicher fühlte sie sich im Besitze ... seiner brüderlichen Liebe, daß sie Raemi großmütig von ... ihrem Ueberfluß abgeben konnte, denn die arme Raemi ... gehörte doch nun einmal zu den Stiefkindern des Glücks.  
Es wurde ihr gestattet, auch in den Malerwinkel ... zu ziehen; sie nahm sich eine kleine Gartenwohnung ... neben Toras, und es war feltam, wie die Atmosphäre ... von Wärme, Liebe und Behagen, die in diesem Kreise ... herrschte die Stärke und das Herbe, Unduldsame in ... ihrem Wesen milderte und besänftigte.  
In den Ferien machte Wilderich größere Reisen in ... den Süden und bis in die arktischen Regionen. Als er ... achtundzwanzig Jahre alt war, ging er nach Rom, und ... von diesem Zeitpunkt an begann seine künstlerische Lauf- ... bahn. Es zeigte sich, daß der Ausschub ihm nur Vor- ... teil gebracht, gleich sein erstes größeres Werk bezriet ... eine Reife und Kraft, die seinen Namen aus dem Dunkel ... in die Öffentlichkeit brachte. Man sollte ihm die ... Anerkennung, daß er einen Anlauf genommen, den zu ... großen Erwartungen berechtigte.  
Von Rom war er nach Paris gegangen, so hatten ... die beiden letzten Jahre ihn von München ferngehalten, ... und wenn er auch in lebhaftem Briefwechsel mit Tora ... und Raemi geblieben, waren die Mitteilungen, die er

erhielt, ihm doch nicht immer zu realen Vorstellungen ... geworden. Seinem Empfinden nach konnte sich im Lie- ... ben alten Malerwinkel nichts verändern, und so trug ... er die Liebe zu Tora und Gesine im Herzen trug, so ... überzeugt war er, daß er bei seiner Rückkehr alles beim ... alten finden würde. Der ganze Reichtum seines Be- ...bens am Lernen, Arbeiten, Schaffen und Entwickeln ... seiner Kräfte gipfelte doch in dem sicheren Besitz dieser ... Liebe mit ihrem tiefen, wundervollen Heimatgefühl.  
Es war an einem Vorfrühlingsstage in Paris, als ... ihm ein Brief von Tora eine neue Photographie von ... Gesine brachte. Sprachlos starrte er das reizende Bild ... an, das ihm zum erstenmal die große Wandlung vor ... Augen führte, die mit ihr vorgegangen. Freilich, er hat- ... te längst gewußt, daß sie kein Kind mehr sei, doch in ... dem vorletzten Bild, das er erhalten, stand sie noch tief ... im unreifen Uebergangsstadium des Entwicklungsalters, ... das nie zum Vortell gereicht. Jetzt war die Raupen- ... häute der kleinen Selektionin abgestreift, und der herr- ... liche Schmetterling hatte seine Flügel entfaltet.  
Wilderich lachte hell auf, und es klang wie ein ... Jauchzen über die Würde und die Haltung der schmalen, ... weichen Gestalt, die das Bewußtsein ihres holden Wü- ... chentums so stolz zum Ausdruck brachte, im Gegen- ... satz zu dem lieben, ahnungslosen Gesicht mit dem Kind- ... mund und den Augen, die immer noch in die Welt ... ein Märchen blickten.  
Und diese wunderschönen Augen beredeten ihn ... einen trunkenen Rauch. Et lief einen ganzen Tag ... los in der Umgebung von Paris umher und ... mit dem Heimweh, bis er sich am Ende seiner ... fähig. Dann packte er Hals über Kopf seine ... und reiste mit dem nächsten passenden Schiffe

(Fortsetzung folgt)

Mr. ...  
Wir br ...  
11. Sa ...  
weiterung ...  
Aus l. ...  
Der Vorhan ...  
E ...  
Rauter ...  
stehend auf ...  
Tätigkeit bei ...  
stischen Hand ...  
Treu in der ...  
Praktischer ...  
händig wor ...  
jährige Dien ...  
führer Herrn ...  
Werner (47). ...  
Vater Ernst ...  
Schmiedler (3 ...  
rer (33). Dan ...  
führer Max ...  
Papiermach ...  
ter Franz G ...  
(32), Gendar ...  
ein Frau Vin ...  
Frau August ...  
Ernst Fried ...  
Dolländergeh ...  
Chemnitz ...  
hiesigen Vort ...  
siegelnom ...  
einen Lohnbu ...  
trage von 11 ...  
Leipzig.  
nach 1. ...  
stunde in der ...  
worden.  
Hohwein ...  
die Einflüsse ...  
Bildungsstufe ...  
an den Tag ...  
zwischen erlich ...  
bei der einer ...  
höher Behand ...  
Dippold ...  
Sonntags ...  
dem sich Bau ...  
Tochter des ...  
den, kurz nach ...  
schief links ...  
Straßenbaum ...  
leicht ger ...  
schwer verleh ...  
Dresden.  
Charlotten ...  
Leichnam des ...  
Polizeibeamt ...  
zogen worden ...  
Oktober abent ...  
Bielaverein ...  
Bei Bergung ...  
Dambische ...  
Ermittlungen ...  
klären, da die ...  
einen Selbst ...  
glauben.  
Dresden.  
meldet, wurde ...  
Polizeischöffe ...  
Mitsch aus ...  
langer Zeit ...  
schaft mit ...  
Wichsch, der ...  
rausbes vor ...  
Nicolaitraße